

Immer schon hab' sie gesagt, Herr Bünzli sei mehr als die andern,  
Aufgeknöpft seien die andern und pfiffig, aber es stecke  
Halb nicht soviel in ihnen wie in dem ringenden Bünzli,  
Dem jeder Tag ein Problem sei, vor allem er selber,  
Und sie wäre ja gern bereit, mit ihm drüber zu sinnen.  
Mit ihm zu deuten und mit ihm zu suchen; sie sei auch nicht  
glücklich;

Oftmals frage sie sich geradezu: was ist das Leben?  
Diese Frage, sagt er darauf, sei ihm aus dem Herzen gesprochen,  
Ja, auch er, er habe darunter gelitten, gezweifelt,  
Ja, ja, er wolle die Frage erneut recht reiflich erwägen;  
Er aber frage sich stets: weshalb ist die Natur?  
Ha, das sei auch zu ergründen! Man komme damit nicht zu Rande.  
Schließlich finden sie sich, zwei Seelen und so viele Gedanken,  
Und Herr Bünzli wird bald ein gar wackerer Mann.  
Milde und mahnend wirkt er und segensreich für die Betroffenen.  
Pflanzt seinen Kabis und Kohl und erweitert die eigene Be-  
schränktheit.

Von der Welt will er nichts mehr wissen, und dieses gelingt ihm.  
Ihm ist am wohlsten in muffiger Luft, alle Fenster geschlossen.  
Temperatur mittelmäßig, Geruch eine Mischung von vielem;  
Selbstgenügsam und selbstgerecht, in den Händen das Tagblatt,  
Fühlt er sich an dem Nabel der Welt und verblödet in Züchten.  
Solche Lebensläufchen: wie fleißig hat man sie beschrieben,  
Und ich bin überzeugt, noch langhin wird es betrieben,  
Denn der Schollenroman erfreut sich berechtigter Schätzung,  
Nicht bei den Lesern, das nicht, um so mehr bei ihren Verfassern.  
Hundert mögen es sein, wie die Schlangenköpfe der Hydra,  
Und gar manchem wünschte man hundert Köpfe statt einen,  
Aber nur eine Hand zum Schreiben, und diese mit Schreibkrampf.  
Krampfhaft schreiben ja viele, mit hundert Händen, so scheint es.  
Doch was sich daraus ergibt, hält einem Kopfe nicht stand.  
Andere wenden sich flugs ans Herz des trefflichen Lesers,  
Und in Strophe und Reim besingen sie Leiden und Freuden.  
Manche haben das Wort „Gott“ immer im Mund, in der Feder,  
Und sie verwenden es gern, häufig und hemmungslos flink.  
Freundlich laden sie uns zur Teilnahme an dem Privaten,  
Wessen ihr Busen geschwellt, wessen der Kamm ihnen schwillt.  
Gütige Pantheisten ergreifen, ergreifen die Leier.  
Anthroposophen versammeln im Zirkus den Leu und den Adler,  
Stiere und Lamm obendrein, vereint vor dem Steinerschen Schatten,  
Fehlt nur der Pegasus, doch dieser hält weislich sich ferne.